

Arien und Gefänge

aus

der Oper:

Der Arrestant;

in einem Aufzuge.

Aus dem Französischen übersezt
von J h l e e.

Die Musik ist von Domenico
della Maria.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Frankfurt am Main, 1799.

By Walter Scott

P e r s o n e n :

Blendheim, Husaren-Oeffizier, Arrestant.

Der Gouverneur.

Hochfeld, Capitain.

Johann, dessen Diener.

Madame Schdnau, Wittwe.

Rosine, ihre Tochter.

Ein Unteroffizier.

Bediente.



Nro. I. Duet.

Johann. Mein Gott! ich erstaune, ich bebe!

Blendh. Ha! er ist's! ich zweifle nicht daran.

Johann. Ja er ist's, so wahr ich lebe.

Blendh. Ja er ist's! — Ei willkommen hier Johann.

Johann. Sagen sie mir, welche Fee
Sie jetzt hier erscheinen läßt? —

Zwar glaubt ich sie in der Nähe,
Doch geschlossen im Arrest.

Blendh. Richtig fragst du: welche Fee
Mich hier erscheinen läßt?

Denn der Gouverneur glaubt sicher
Mich noch immer im Arrest.

Johann. Nichts versteh ich — ich kann schwören,
Da find' ich mich nicht heraus.

Blendh. Alles werd ich dir erklären.
Doch zuvor gieb Antwort mir:
Wer bewohnet dieses Haus?

Johann. Hier wohnet eine edle Dame
In zufriedner Einsamkeit,
Nur durch Wohlthun glänzt ihr Name
In der Gegend weit und breit.

Blendh. Ha du kennst sie, wie ich höre
 Hat sie nicht — sag mir geschwind —
 Eine Tochter schön und reizend,
 Wie des Frühlings Rosen sind?

Johann. Richtig! Sie nennt sich Rosine,
 Ist reizend und zärtlich und schön.
 Doch mir sagt es ihre Miene,
 Daß sie Bösen schon gesehn.

Blendh. O mich führt ein mild Geschicke
 Aus des Kerkers Dunkelheit,
 Wie im Traum zu meinem Glücke,
 Hin zu Freuden der Zärtlichkeit.

Johann. Noch kann ich mir's nicht erklären
 Wie er kömmt in dieses Haus. —
 Nichts versteh ich — ich kann schwören —
 Da find' ich mich nicht heraus.

Nro. 2. T e r z e t t.

Blendh. Ich nahm den Weg durch jenen Hain,
 Und sehnsuchtsvolle sanfte Triebe
 Wiegten mich in süße Träume ein.
 Schon nah war ich jetzt dem Ziel der Liebe
 Und hoffte bald glücklich zu seyn.

Mad. S. Ach! im Gefühl der süßen Liebe,
 Hoffte er bald glücklich zu seyn.

Johann. Wahrheit spricht er, denn durch die Lieb
 Hoffte er hier glücklich zu seyn.

Blendh. Plötzlich zeigt meinem Blicke
 Sich eine Räuberschaar. —

Entsetzen sträubt meine Haar;
 Ich bebe schau zurücke.

Mad. S. Gott! eine Räuberschaar!

Wo wird Hülfe sich zeigen?

Johann. Was er sagt, scheint so wahr,

Alle Zweifel müssen schweigen.

Blendh. Doch Furcht und Bangigkeit

Ward bald besiegt.

Johann. Ha! wie er lügt!

Blendh. Schnell zog ich meinen Degen,

Trat ihnen kühn entgegen,

Zum Kampf bereit. —

Mit wildem Schreyn,

Drang Groß und Klein

Setzt auf mich ein.

Voll Tapferkeit

Kämpft ich stets wilder!

Drauf! dran! drauf! dran!

Mad. S. Ha! welche Schreckenbilder

Die Phantasie mir mahlt.

Johann. Ha! wie er seine Bilder

Schön und natürlich mahlt!

Blendh. Doch erlag ich bald der Menge.

Dem Laster half das Glück.

Bald sank ich im Gedränge,

Matt schloß sich nun mein Blick.

Und ausgeplündert blieb ich

Sinnlos, halbtodt nun zurück. —

Die Liebe wars, die mich umschwebte,

Vom Tode heut mich zu befreyn.
Ihr nur sollen alle meine Tage,
Mein ganzes Leben heilig seyn.

Mad. S. Die Vorsicht wars, die dich umschwebte,
Werth mußt du ihres Schutzes seyn.
Deine Tage wirst du nun dankbar
Der Tugend und der Liebe weihn.

Johann. Die Liebe wars, die ihn umschwebte,
Ihn aus dem Kerker zu befreyn.
O möchte sie voll Huld und Güte,
Ihm frohe Tage hier verleihn!

Nro. 3. Duet.

Mad. S. Nur Gleichheit an Jahren beglückt,
Führt uns Hymen zur ersten Weihe.
Wo das Alter Jugend berückt,
Folgt immerdar nur Gram und Reue.
Ach! sieh, der Schmetterling bleibt fern
Von den Rosen, die bald verwelken,
Aber er weilt kosend und gern,
Ueber heut erst entkeimten Nelken.
Zwar oft sieht man Männer schon grau,
Zu den Tempeln der Liebe wallen:
Denn es kann auch der jüngern Frau,
Wohl noch ein ältrer Gatte gefallen.
Dem Manne giebt die Zärtlichkeit,
Oft neue Kraft zum Lebensgenusse.
Fand die Jugend doch einst Titon,
In Aurora's befeuerndem Kuße!

Blendh.

Blendh. Feselt wahre Liebe das Herz,
 Dann ist leicht die Bürde von Jahren;
 Stets unwill't uns frohlicher Scherz,
 Wenn wir nur Freundschaft mit Liebe
 paaren.

Blumen, die der Morgen gebat,
 Sieht man am Abend oft schöner prangen.
 Kränze slicht Liebe ins Silberhaar,
 Wenn erblasen die Rosen der Wangen.

Nro. 4. Rondeau.

Blendh. Ja du wirst sehn, bin ich ein Ehemann,
 O dann leb' ich ernsthaft wie Kant.
 Man hat ein Alter für die Narrheit,
 Man hat auch eins für den Verstand.
 Wenn-dereinst ein Weibchen,
 Zärtlich sanft und weise,
 Mir des Lebens Reise
 Angenehmer macht.
 Dann wird ihrem Lächeln
 Bald die Thorheit weichen,
 Und den Jugendstreichen
 Sag ich gute Nacht.
 Ja du wirst sehn, bin ich u. u.
 Beglückt sind wir beide
 Im Genuß reiner Freude.
 Bald weilt dann zum Vater
 Mich die Liebe ein.
 Wenn Kinder sanft uns schmeicheln,

Mir Händ' und Wange streicheln! —
 Welche Erdenwonne
 Kann wohl größer seyn!
 Ja du wirst sehn, bin ich 2c. 2c.

Nro. 5. Duet.

Rosine. O Gott! darf ich trau'n meinem Blick?

Blendh. Was staunst du so, o holde Kleine?

Rosine. Ganz die Gestalt! sein sanfter Blick!

Blendh. Seh' ich etwa hier Jemand ähulich?

Rosine. Jeden Zug von ihm hat auch Er —
 Süßer Traum! Ihn glaub ich zu sehn,
 Mein Herz — wie schlägts! — ach!
 wenn Er's wär!

Blendh. Ha! sie zweifelt mich selbst zu sehn,
 Doch wünscht ihr Herz, daß ich es wär! —
 Wirst du den Vater in mir einst ehren?

Rosine. Ich weiß nicht was ich sagen soll?

Blendh. Jeden Wunsch werd ich dir gewähren.

Rosine. Wie hebt mein Herz so unruhvoll!
 Ich fühl', ich hör! wie es schläget.
 Ganz ist's — sein Blick, ganz sein Ton.
 Was mein Herz so treibt und jaget.
 Ach! nichts verstehe ich davon! —
 Von alle dem versteh ich nichts.

Blendh. Wie schlägt dein Herz so ängstlich,
 Drück ich dir sanft die schöne Hand —
 Was die Brust dir engt und hebet,
 Ach! das ist mir recht wohl bekant.

Nro. 6. *Ferzett.*

Gouv. Wie kann man eines Fehlers wegen,
 Wohl so ganz unversöhnlich seyn?
 Man muß nicht Haß im Herzen hegen,
 Und dem Feind voll Großmuth verzeihn.

Blendh. Er ist ein Narr, ein Hasenfuß,
 Sein Anblick schon macht mir Verdruß.

Gouv. O das all ist mir wohl bekannt,
 Er ist ein Thor, ein wilder Fant. —
 Doch wünscht ich sehr sie zu versöhnen,
 Und Arm in Arm sie hier zu sehn. —
 Was sagen sie, liebes Weibchen?
 Ist mein Plan nicht gut und schön?

Blendh. Nein! nein! nein! nein!

Gouv. O ich sehe, mein Herr, sie scherzen.
 Ja, ja, jetzt seh ich das alles ein.
 Geduld nur einen Augenblick,
 Und sie werden hier ihn sehen.
 Bald ist alles nun geschehen:
 Lassen sie mich jetzt nur gehen,
 Halten sie mich nicht zurück.

Blendh. Himmel! ach! welch Mißgeschick!

Gouv. u. O das giebt uns viel zu lachen,

Mad. S. Ueberrascht wird er da stehn.

Große Augen wird er machen,

Seinen Freund so nah zu sehn.

Blendh. Was Teufel, was soll ich machen?

Soll ich bleiben, soll ich gehn?

 Nro. 7. N o m a n z e.

Rosine. Best eingeengt von düstern Mauren,
 Lebte er betrübt und kummervoll.
 Den armen Jüngling zu bedauern,
 That meinem Herzen ach! so wohl! —
 Wenn ich einsam ihn höre Klagen,
 Dann fühl ich gleich, ich weiß nicht was.
 Doch Mutter, darfst nicht Sorge tragen,
 Mitleid nur, nicht Liebe ist das.

* *

Wenn am kleinen Fenster ich stehe,
 Dann lausch ich seinem Klagesang.
 Ach! und wenn zur Arbeit ich gehe,
 Untönt mich seiner Stimme Klang.
 Sein denk ich schon am frühen Morgen,
 Sein denk ich, schlaf ich Abends ein —
 Doch Mutter, darfst darum nicht sorgen,
 Mitleid kann ja nicht Liebe seyn.

* *

Seines Liedes zärtliche Weise,
 Riß einst mich hin mit Allgewalt.
 Ich sang mit ihm ganz still und leise,
 Und lernte so sein Liedchen bald.
 Nun wird es mir fast täglich lieber,
 Ich sing es immer Tag und Nacht. —
 Doch zürn' liebe Mutter nicht drüber,
 Mitleid hat das alles gemacht.

Nro. 8. Quartett.

- Gouv. Man schlage an die Thüre,
Er hört nichts — Nein!
Endlich muß er doch hören,
Will er nicht unhöflich seyn.
- Blendh. Besser ist's ihn nicht zu stören,
Denn er willigt doch nicht ein.
- Gouv. Sie mein Herr müssen jetzt erklären:
Ihr Vergehn sey ihnen leid.
Ihre Reue wird ihn bekehren,
Und ich wette drauf, er verzeiht.
- Blendh. Sie wollen das. Ich werd es wagen,
Nur fürchte ich, er saget Nein! —
Stets brav und gut ist sein Betragen,
Doch selten wird er gern verzeihn.
- Gouv. u. Mad. S. O muthig wollen wir es wagen,
Er wird nicht unverschämlich seyn.
- Blendh. Ach theurer Freund! Kanust du verzeihn,
So komme an mein leidend Herz!
Mein Vergehen werd ich stets bereuen,
Habe mitleid mit meinem Schmerz!
- Gouv. Ach! er bereut ja sein Vergehen.
- Mad. S. Drum so mildert den strengen Haß!
- Kosine. Toller's Zeug hat man nie gesehn.
- Blendh. Was wird endlich noch aus dem Spaß?
- Gouv. Seid stille! Jetzt kommt er herein.
- Blendh. O Gott! er sagte: Nein!
- Andern. Er sagte nein? — Das kann nicht seyn.
- Blendh.

Blendh. Ja glaubt es mir! er sagte: Mein!

Gouv. Ei, ist das der Mann voll Güte?
Er verlacht des Freundes Flehn,
Einen Sparr'n hat er im Schedel,
Lassen wir den Narren gehn.

Blendh. O mein Freund ist lebenswürdig,
Achtet er gleich nicht mein Flehn,
Daß er unerbittlich zürnet,
Dazu bracht' ihn mein Vergehn.

Mad. S. Ei ist das der Mann voll Sanftmuth,
Der so viel von Liebe spricht?
Ihn soll ich zum Gatten wählen?
Nein, das thu ich sicher nicht.

Rosine. Ei, ist das der Mann voll Sanftmuth,
Der so viel von Liebe spricht?
Ihn sollt ich als Vater ehren?
Nein, o nein, das kann ich nicht.

Nro. 9. F i n a l e.

Blendh. Was? Blendheim wäre wirklich frei?
Ach holdes Mädchen! darf ich es glauben?

Rosine. Ja so ist's, er ist wirklich frei! —
Welche Unruh fühlt er dabei.

Blendh. Ha! mir giebt die Nachricht neues Leben!

Mad. S. Er verliert noch den Verstand.
u. Rosf.

Blendh. Ach verzeih! Abgott meiner Seele!
Aus Lieb zu dir nur konnt' ich fehlen,
Mein Glück ersleh ich von deiner Hand.

Rosine.

Rosine. Was ist das? Mein Vater will er werden —

Was spricht er denn vom Glück der Liebe? —

O gewiß, verrückt muß er seyn.

Mad. S. Für sie fühlt er geheime Triebe,
Und doch wollt er mein Gatte werden? —

O gewiß, verrückt muß er seyn.

Blendh. Um diesen Engel mir zu geben,
Fleh ich sie auf den Knien an!
Ach! alle Freude flieht mein Leben,
Wenn sie mein nicht werden kann.

Mad. S. Größre Narrheit kanns wohl nicht geben,
u. Rosin. Er will wirklich jetzt mein (ihr) Gatte seyn.

Blendh. Ja nur sie macht mein Glück allein.

Gouv. u. Da sind sie ja! Welch herrliches
Hochf. Vergnügen!

Stören wir die Liebenden nicht!

Mad. S. Auf den Knien so lang zu liegen,
u. Rosin. Mein Herr, geziemt Soldaten nicht.

Gouv. u. Ganz unvermuthet gleich den Geistern,
Hochf. Im Graun der Nacht erscheinen wir.

Blendh. O Gott! was seh ich? Wie? Ist's möglich?

Mein edler Freund, mein Hochfeld hier?

Mad. S. Wie? Was?

u. Rosin. Sie, mein Herr, Hauptmann Hochfeld?

Hochf.

Zochf. u. Ja der bin ich) Leib und Seele!
 Gouv. Ja er ist es mit)

Rosin. u. Nun wer wird denn der endlich seyn?
 Mad. S.

Uebrige: Blendheim.

Blendh. Ach! können sie verzeihn?

Mad. S. Wer wird uns dies Räthsel lösen?
 u. Rosin. Ich verstehe nichts davon?

Gouv. u. Bald wird sich das Räthsel lösen,
 Zochf. O wir wissen alles schon!
 Johann gestand es ein.

Gouv. Durch ein unterirdisch Pfortchen,
 Drang dieser verschmizte Mann
 In ihre Wohnung herein,
 Und nahm des Freundes Namen an.

Mad. S. Durch ein unterirdisch Pfortchen?
 Ha! wie kann das möglich seyn?

Gouv. u. Ja durch eben dieses Pfortchen,
 Zochf. Kamen wir jetzt da herein.
 O der Streich ist gut und fein!

Mad. S. Nein, der Streich ist gar nicht fein.

Blendh. Ach lassen sie mich nicht vergebens.
 Edle Frau! um Verzeihung fleh!
 Ich liebe dieses holde Mädchen,
 Die Lieb' entschuldigt mein Vergeh'n.

- Hochf.** Er wagte einst für mich sein Leben,
Die Belohnung ihm dafür geben
Edle Freundin! Können sie allein.
Lieb und Freundschaft, die uns umschwe-
ben,
Hauchten mir den Gedanken ein,
Zu seinem Glücke ihn zu befreyn.
- Mad. S.** Du hast ihm schon dein Herz gegeben,
Zu verzeihen bin ich bereit,
Wer könnte länger widerstreben
Bey so viel Lieb und Zärtlichkeit.
- Kosine.** Ich hab ihm längst mein Herz gegeben,
Voll von Liebe und Zärtlichkeit.
Ach, gute Mutter! meinem Leben
Giebst du die höchste Wonne heut.
- Blendh.** Längst hat sie mir ihr Herz gegeben,
Voll von Liebe und Zärtlichkeit.
Edle Freundschaft giebt meinem Leben
Die höchste Erdenwonne heut.
- Gouv. u.** Längst hat sie ihm ihr Herz gegeben,
Hochf. Voll von Lieb und Zärtlichkeit.
Segnend öfnet nun ihrem Leben,
Ein Paradies die Freundschaft heut.

S c h l u ß c h o r.

Welche Lust giebt wahre Liebe!
Freundlich lacht sie heut uns (euch) an,
Glücklich wer in diesem Triebe,
Seinen Himmel finden kann.

E n d e.
